



STADT
EPPELHEIM



Konzeptbeschreibung

Projekt

„Begegnungsstätte der Kulturen und Generationen Eppelheim“

**in Kooperation mit der Stadt Eppelheim,
AG Demographie und
AG Miteinander in Vielfalt und Respekt**

gefördert durch das Land Baden-Württemberg
im Rahmen des Programms „Quartiersimpulse – Gemeinsam. Gestalten“

Projektzeitraum: April 2021 – April 2023

1. Einführung

Ziel des Projekts ist, eine Anlaufstelle und Plattform für den aktiven Austausch und eine dauerhafte Bürgerbeteiligung zu schaffen. Neue Aktivitäten und bestehende Angebote sollen hier gebündelt werden. Die Projektidee ist im Rahmen des Landesprogramms „Integration durch bürgerschaftliches Engagement und Zivilgesellschaft“ in breiter Beteiligung entstanden.

Nun gilt es, diese in einer zweiten Phase umzusetzen. Die Stätte richtet sich an Menschen aller sozialen Schichten, Kulturen und Generationen. Im Fokus stehen unter anderem Maßnahmen einer alters- und generationengerechten Gestaltung des Lebensumfeldes sowie die aktive Einbeziehung von Gruppierungen, die sich bisher weniger in unsere Gesellschaft einbringen, insbesondere Migrantinnen und Migranten.

2. Projektpartner

Stadt Eppelheim

Die Stadt Eppelheim liegt mit ihren 16.007 Einwohnern zwischen den zwei Großstädten Heidelberg und Mannheim im Rhein-Neckar-Kreis. In Eppelheim leben Menschen aus über 120 Nationen. Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund liegt dementsprechend bei über 25 %. Ebenso liegt der Bevölkerungsanteil der über 60-Jährigen bei 25 %. Die Altersgruppe der 18 bis 35-Jährigen als potentielle Zielgruppe des Beteiligungsprojekts liegt ebenfalls bei ca. 25 %. Dies spiegelt sich in den zahlreichen regelmäßig stattfindenden Angeboten der einzelnen zivilgesellschaftlichen Gruppierungen wieder. Sie prägen das Stadtbild sichtbar.

Städtischerseits wird das Projekt durch Nadine Bikowski (Integrationsbeauftragte) federführend betreut. Aufgrund der bereits bestehenden engen städtischen Zusammenarbeit mit den beiden zivilgesellschaftlichen Partnern und ihrer Arbeit in den Bereichen Senior*innen und Migrant*innen sind die beiden Partner besonders gut geeignet. In beiden Gruppen sind Vertreter*innen verschiedener Initiativen, Gruppierungen und Institutionen vertreten, die die Interessen der Zielgruppen wahrnehmen. Sie kennen den Bürgerbeteiligungsprozess und die dort erarbeiteten Ergebnisse, haben eine enge Bindung zur Bürgerschaft, sind thematisch und fachlich breit aufgestellt und kennen sich mit der Projektarbeit aus. Vertreter*innen der beiden zivilgesellschaftlichen Partner bilden zusammen mit Vertretern der Verwaltung die Lenkungs- bzw. Steuerungsgruppe während der Projektphase. Bei Bedarf wird externe Beratung hinzugezogen.

AG Demographie

Die Arbeitsgruppe entstand als Weiterentwicklung eines Aktionstages anlässlich der „Demografie-Woche“ der Metropolregion Rhein-Neckar (Herbst 2012). Die Teilnehmer des Tages (diverse Gruppen/Vereine Eppelheims) schlugen vor, mit einer Bürgerbeteiligung das Thema Demographie weiter zu verfolgen. Nach offizieller Einladung zur Gründung der Gruppe im Juni 2013 bestand diese aus einzelnen Bürger/innen, Vertretern aus Vereinen/Gruppen und der kommunalen Verwaltung. Die AG trifft sich alle 6-8 Wochen, moderiert von einer städtischen Mitarbeiterin (Bibliothekseiterin), bespricht Aktuelles und definiert Handlungsfelder für das konkrete Zusammenleben in Eppelheim.

Erfolgreiche Projekte: Vortragsreihen mit außerstädtischen Kooperationspartnern, Lernpaten für die Schule, gemeinsame Teilnahme mit Partner Stadt Eppelheim an regionalen Veranstaltungsreihen. Zwei Kerngedanken der AG sind:

- Die AG bietet Austausch/ Information zu den Themen Demografie & demografischer Wandel
- Die AG bietet eine Plattform, für neue Angebote.

Ansprechpartner*innen/Projektbegleiter*innen: Elisabeth Klett

AG Miteinander in Vielfalt und Respekt

Die Arbeitsgruppe ist aus dem Projekt „Integration durch bürgerschaftliches Engagement und Zivilgesellschaft“ entstanden. Sie besteht seit Oktober 2019 und setzt sich aus Bürgerinnen und Bürgern verschiedener Nationalitäten zusammen, darunter Vertreterinnen und Vertreter aus verschiedenen Lebensbereichen der Stadtgesellschaft (Flüchtlingshilfe, Gemeinderat etc.). Die AG betreut mehrere Projekte, trifft sich i.d.R. einmal monatlich, zuletzt in Online-Konferenzen. Aufgaben und Ziele der AG sind u.a.:

- die Stimme der Migrant*innen in Eppelheim zu stärken
- das gute Miteinander aller Menschen mit und ohne Migrationshintergrund in Eppelheim zu fördern
- gegenseitige Barrieren, Hemmschwellen und Vorurteilen abzubauen
- Respekt, Toleranz und Akzeptanz auf allen gesellschaftlichen Ebenen zu schaffen und zu fördern
- die Integration zu fördern
- eine Beteiligungs- und Engagement-Kultur im Bereich Integration und Migration zu schaffen
- die Stadt bei der Umsetzung der beschlossenen Projektziele zu begleiten/unterstützen
- eine Brücke zwischen Bürgerschaft, Hauptamt und Politik herzustellen.

Ansprechpartner*inne/Projektbegleiter*innen: Isabel Moreira da Silva und Martina Müller-Norouzi

3. Zielgruppen

Als Zielgruppe sind grundsätzlich alle Bürgerinnen und Bürger Eppelheims definiert. Da der Anteil an Menschen über 60 Jahren mit 25 % recht hoch ist, soll auf diese Zielgruppe ein besonderer Schwerpunkt gelegt werden. Aufgrund der höheren Lebenserwartung ergeben sich neue Bedürfnisse nach Teilhabe am gesellschaftlichen Miteinander über die Erwerbstätigkeit hinaus.

Eine weitere wichtige Zielgruppe des Quartiersprojekts sind Menschen mit Migrationshintergrund, die sich bisher in unsere Gesellschaft weniger einbringen. Um Begegnung und ein vielfältiges Miteinander zu ermöglichen, braucht es dazu auch die alteingesessene Bevölkerung sowie die vielfältigen Institutionen, Vereine etc. Diese gilt es ebenfalls anzusprechen und für das Thema Integration, Migration und interkulturelles Zusammenleben zu gewinnen.

Alle Aktiven des bisherigen Prozesses werden motiviert, sich zu beteiligen. Gleichzeitig wird der Prozess für all diejenigen geöffnet, die sich bisher nicht eingebracht haben.

4. Ziele

Handlungsbedarf

Im Beteiligungsprozess zum Projekt „Integration durch bürgerschaftliches Engagement und Zivilgesellschaft“ wurde erkannt, dass Flüchtlinge, Menschen mit Migrationshintergrund aber auch Senioren und Familien Orte der Begegnung in Eppelheim für ein gegenseitiges Kennenlernen und gemeinsame Aktivitäten brauchen. Obwohl Eppelheim sehr international ist, gibt es zwischen den verschiedenen Nationen und Kulturen nur wenig Berührungspunkte. Für die ältere Bevölkerung gibt es zahlreiche Freizeitangebote, jedoch fehlen Möglichkeiten der aktiven Mitgestaltung. Hinzu kommt, dass bisher bestehende vielfältige ehrenamtliche Initiativen zum Teil unkoordiniert sind, nicht funktionieren oder an fehlender Vernetzung, Koordination oder Räumlichkeiten scheitern. Als Quartier wird deshalb die gesamte Stadt Eppelheim betrachtet. Um die breite Bevölkerung zu erreichen, muss der Sozialraum mit dem ÖPNV leicht erreichbar, sichtbar und barrierefrei im Zentrum der Stadt liegen.

Besonderer Handlungsbedarf besteht in der Förderung eines aktiven Austausches zwischen der alteingesessenen Bevölkerung, Flüchtlingen und Menschen mit Migrationshintergrund sowie zwischen den Generationen. Dazu braucht Eppelheim geeignete Räumlichkeiten, Personalstellen zur Koordinierung sowie dauerhafte Beteiligungsformen und unterstützende Strukturen wie z.B. Senioren- und Migrationsbeirat.

Zieldefinition

Die Bürgerinnen und Bürger sollen eine zentrale Anlaufstelle in Eppelheim erhalten. In der Begegnungsstätte soll das Miteinander gefördert, Informationen ausgetauscht und das Zusammenleben inklusiv/integrativ gestaltet werden. Ein weiteres Ziel ist es, einen zentralen und beständigen Ort zu schaffen, an dem auch die im Bürgerbeteiligungsprozess erarbeiteten Maßnahmen umgesetzt werden können und neue Impulse und Projekte generiert werden können.

Die Bürgerbegegnungsstätte soll folgende Inhalte darstellen:

- Eppelheim soll inklusiver gestalten sein und somit keine exklusiven neuen und somit ausgrenzenden Angebote schaffen.
- Es sollen Angebote implementiert werden, die an den Bedarfen der verschiedenen Personen orientiert sind.
- Es soll ein Ort der Begegnung und des Miteinanders anhand einer generationsübergreifenden und kulturübergreifenden Konzeption sein.
- Förderung eines interkulturellen Austausches zwischen den unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen, welcher bislang nur sehr eingeschränkt besteht.
- Es soll kein Herausstellen einer bestimmten Altersgruppe geben.
- Die Einbindung der unterschiedlichsten Gruppierungen in der Gemeinde soll hier berücksichtigt werden.
- Ehrenamtliche/Initiativen und Gruppierungen können in einer Begegnungsstätte ihre verschiedenen Unterstützungsangebote verwirklichen.
- Angebot der Schaffung einer Anlaufstelle für Absprachen und regelmäßigen Treffen für Ehrenamtliche/Initiativen und Gruppierungen.

- Für die Stadt Eppelheim wäre der Gedanke, eines Quartiersmanagements eine neuartige Implementierung im Stadtgeschehen und eine Möglichkeit der sich daraus ergebenden Vorteile des Zusammenlebens in einer Stadt.
- Impulsgeber für den aktiven Austausch und eine dauerhafte Bürgerbeteiligung.
- Schaffung von Möglichkeiten zur aktiven Mitgestaltung für die ältere Bevölkerung.

5. Konzeptidee – Maßnahmen, Prozessschritte, Zeitraum

Die „Begegnungsstätte der Kulturen und Generationen“ soll anhand folgender Prozessschritte und Maßnahmen umgesetzt werden:

PHASE I: VORBEREITUNGSPHASE

(ca. 4-6 Monate)

1. Bildung einer Steuerungsgruppe aus Vertretern der Stadt Eppelheim und zivilgesellschaftlichen Partnern, bei Bedarf mit externer Begleitung, zwecks Koordination/Planung der Umsetzung des Projekts (bereits teilweise umgesetzt)
2. Erarbeitung eines Namens / Logos / Flyers für Projekt „Begegnungsstätte“
3. Gewinnung von Kooperationspartnern (Beteiligungspaten etc.)

ZEITRAUM

Jan. 2021: Abgabeschluss Förderantrag Quartiersimpulse 2020

März/April 2021: Information über Bewilligung des Förderantrages; Beginn der Umbauarbeiten:

- Metallplatten/Barrierefreier Zugang
- Behindertengerechtes WC
- Sonstiges (Netzwerkverkabelung)

Ab April 2021: Netzwerktreffen mit Steuerungsgruppe, Kooperationspartnern bzw. Beteiligungspaten

PHASE II: ENTWICKLUNGSPHASE

(ca. 6 Monate)

--> Begleitung durch eine externe Beratung

4. Bestandsaufnahme bestehender Angebote
z.B. über seniorengerechte und integrationsfördernde Angebote und Aktivitäten im Ort
5. Eruierung des Bedarfs / neuer Angebote durch div. Beteiligungsformate, z. B. Bürgerbefragungen, über Flyer oder Fragebögen in Geschäften
6. Durchführung einer Auftaktveranstaltung zur Vorstellung des Projekts
Begegnungsstätte und Gewinnung interessierter Bürger*innen bzw. der Zielgruppen
7. Gründung einer Projektbegleitgruppe zur weiteren Umsetzung des Projekts bestehend aus interessierten Bürger*innen und Vertreter*innen der Projektpartner
8. Bildung von Themengruppen; gemeinsame Erarbeitung eines Konzepts zur Inbetriebnahme der Begegnungsstätte, inkl. Leitbild, Ausstattungsbedarf etc.

ZEITRAUM (z.T. fließender Übergang aus Phase I)

Ab Mai/Juni 2021: Gründung der Projektbegleitgruppe

Ab Juni/Juli 2021: Start Werbeaktionen für die Mitgestaltung am Projekt

Ab Juli-September 2021: Erarbeitung von Zielen/Regeln, Raumausstattungsbedarf, Belegungsplänen etc.

PHASE III: UMSETZUNGSPHASE

(ca. 12 Monate)

9. Schaffung einheitlicher Organisationsstrukturen:
Einrichtung Koordinationsbüro; Anstellung Koordinator*in
z.B. über einen 450 € Job; Erstellung Internetauftritt
10. Planung, Koordinierung der Arbeit zwischen den beteiligten Gruppierungen
Einrichtung der Räumlichkeiten nach Projektbedarf, z.B.:
 - Gedächtnistraining / Demenzcafé
 - Lernpatenprojekt / Hausaufgabenhilfe / Sprachkurse
 - Kulturcafé / Spieletreff / Repaircafé/-Werkstatt
 - Vorträge aller Art
 - Einrichtung eines Tafelladens
11. Durchführung erster Angebote, z.B.:
Beratungsangebote zu alltagsrelevanten und spezifischen Fragestellungen
Bildung von Netzwerken mit bestehenden Initiativen

ZEITRAUM (z.T. fließender Übergang aus Phase II)

Oktober 2021: Besichtigung der Begegnungsstätte mit beteiligten Gruppierungen/Gemeinderat

Oktober 2021: offizielle Eröffnung/Inbetriebnahme Begegnungsstätte

November 2021: Anstellung Koordinator*in

PHASE IV: EVALUATIONSPHASE

(6-7 Monate, übergreifend + fortlaufend):

12. Maßnahmen zur Evaluationen der Begegnungsstätte hinsichtlich Erreichung der Ziele
13. Umsetzung erarbeiteter Evaluationsergebnisse im Regiebetrieb der Begegnungsstätte
14. Regelung eines selbsttragenden Fortbestands der Einrichtung

ZEITRAUM

Ab Mai 2022:	Evaluation --> Bürgerbefragung/-beteiligung
Ab Juli 2022:	Umsetzung der Evaluationsergebnisse von Phase 0-III
Ab 2023:	Beginn selbsttragender Betrieb

6. Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerbeteiligung

Die breite Beteiligung in der Konzeptionsphase wird bei der Umsetzung fortgeführt. Die Begegnungsstätte kann nur gemeinsam von allen Beteiligten realisiert werden. Alle Aktiven des bisherigen Prozesses werden motiviert, sich zu beteiligen. Gleichzeitig wird der Prozess für all diejenigen geöffnet, die sich bisher nicht eingebracht haben, z.B. auch die direkten Anwohner*innen. Dieser breite Beteiligungsprozess aktiviert die Stadtbevölkerung, Verantwortung für die Bürgerbegegnungsstätte zu übernehmen. Er hat somit das langfristige ehrenamtliche Engagement von vielen Menschen zur Folge. Die Begegnungsstätte wird hierdurch als dauerhafter Beteiligungsort etabliert, an dem Menschen zusammenkommen, um Eppelheim gemeinsam zu gestalten.

Die definierte Zielgruppe kann durch eine normale Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (in Form von) erreicht werden. Viel wichtiger jedoch ist die direkte Ansprache durch die bereits bestehenden Gruppierungen. Diese sind mit der Bürgerschaft in engem Kontakt bzw. sind selbst angesprochen. Außerdem bestehen bereits Beziehungen, Kontakte etc., so dass geringe Hürden überwunden werden müssen.

Öffentlichkeitswirksame Maßnahmen

- Erstellung einer Homepage
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit durch Flyer, Zeitungsartikel und regelmäßige Beiträge in den Eppelheimer Nachrichten
- Informationsstand auf dem Wochenmarkt, um dort die breite Eppelheimer Bevölkerung zu informieren und in den Prozess einzubinden

Beteiligungselemente

1. Identifizierung von Beteiligungspaten, die aktiv für das Projekt werben (z.B. Vertreter*innen der zivilgesellschaftlichen Partner, Vereine, Kirchen, Sozialverbände etc.), die im Vorfeld entsprechend intensiv über das Vorhaben aufgeklärt und mit Werbematerial (Flyer etc.) ausgestattet werden. Der Kreis der Paten sollte sich zwei bis drei Monate vor der ersten öffentlichen Veranstaltung konstituieren und möglichst von der Bürgermeisterin persönlich um Mitarbeit gebeten werden.
2. Einige Bürger*innen der Zielgruppen werden durch Zufallsauswahl ermittelt und angeschrieben.

3. Zum Auftakt wird die Stadtgesellschaft in einer zentralen Veranstaltung (niedrigschwellig und zielgruppengerecht) zur Begegnungsstätte informiert und aktiviert.
4. Als zentrales Element der Bürgerbeteiligung wird eine Projektbegleitgruppe mit Beteiligungspat*innen und Vertreter*innen der Zielgruppen eingerichtet. Die gemeinsame Gestaltung der Bürgerbegegnungsstätte und des Beteiligungsprozesses spiegelt sich dort wieder. Maßnahmen zum Erreichen der Zielgruppe werden dort entwickelt und gemeinsam umgesetzt.
5. Dezentrale, niederschwellige Angebote können sich am besten auf die Bedürfnisse der diversen Zielgruppen einstellen. Daher finden in zahlreichen Gruppen und Orten (z.B. Gemeinschaftsgarten) in der Stadt kleine Beteiligungsangebote statt, in denen Menschen und Netzwerke ihre Anliegen an die Begegnungsstätte erarbeiten und ihren eigenen Beitrag formulieren. Diese Veranstaltungen werden durch die Gruppen eigenständig durchgeführt, ggf. nach einem Briefing der Multiplikator*innen. Ein einheitliches Plakat zur Erfassung der Bedarfe und Beiträge wird entwickelt.
6. Die Anliegen fließen in die Umsetzung der Begegnungsstätte ein. In einer gemeinsamen Veranstaltung in der Begegnungsstätte werden die Ergebnisse vorgestellt (Ausstellung der Plakate), unterschiedliche Vorstellungen transparent gemacht und erörtert, Gruppen zur Umsetzung der Angebote gegründet und die Eröffnung gefeiert.
7. Folgende Beteiligungselemente sollen dauerhaft den Betrieb der Begegnungsstätte begleiten:
 - monatlicher offener Treff
 - Beirat bestehend aus Vertreter*innen aller Gruppen
 - Kummerbriefkasten für Rückmeldungen und Anmerkungen
 - Bürgerbefragungen, z.B. über Flyer oder Fragebögen in Geschäften
 - Zukunftswerkstätten zu verschiedenen Themen, z.B. "Wie wollen wir alters- und generationengerecht leben?"
 - Ideenforum, z.B. digital oder vor Ort je nach Zielgruppe
 - gezielte Aktionen zu bestimmten Anlässen, z.B. Nachbarschaftstreffen, internationales Fest
 - Interviews mit Vertreter*innen einzelner Zielgruppen zur Evaluierung der gesetzten Ziele